

1. Es war einmal ein Mann. Nennen wir ihn Iulius. Es lebte in Palästina, vor etwas weniger als 2000 Jahren. Iulius ist Jude. Das erkennt man nicht an seinem Namen. Seine Eltern halten nicht so viel vom Judentum. „Diese Fanatiker“, sagen sie, „Eines Tages werden die Römer noch unser ganzes Land zerstören“. In dem kleinen Ort in Galiläa, wo er wohnt, hat man auch von den Römern meist seine Ruhe. Manchmal hört man von einem kleinen Aufstand oder von einem Anschlag auf die römische Besatzungsmacht in Jerusalem. Iulius weiß nicht, was er von all dem halten soll. (2) Sind die Juden wirklich Hinterwäldler und ist es besser, sich den Römern anzuschließen? (3) Oder sollte es sich doch mehr mit der Religion seiner Väter beschäftigen?
2. Die Römer haben überall Bäder im Land gebaut. Wozu braucht ein Jude ein Bad? Iulius hat gehört, dass es in den Bädern nicht sehr kultiviert zugeht. Was da für Reden geschwungen werden! Andererseits möchte er auch einmal die warmen und kalten Wasserbecken kennen lernen und sich vielleicht auch massieren lassen. Er geht also in die nächste größte Ortschaft. Beim Eingang des Bades zahlt er einen Denar und geht dann in die Garderobe. Dort bekommt er ein Badetuch. Er geht weiter in einen großen Saal mit einem großen Becken. Da hört er plötzlich eine Stimme: „Wer ist das? Den kenne ich gar nicht. Hat sich da wer eingeschlichen? (4) Iulius dreht sich zu dem Redner um und sagt: „Aber ich kenne dich. Wir haben uns doch neulich auf dem Markt gesehen“, obwohl er den Mann gar nicht kennt. (5) Iulius verdrückt sich unauffällig in die Garderobe, um sich schnell umzuziehen und das Bad zu verlassen.
3. Iulius geht in die Synagoge. Die Leute schauen ihn gleich schief an. Wie lange ist er nicht mehr dort gewesen! Er setzt sich in die hinterste Reihe und hört zu. Ein Mann liest gerade etwas aus der Tora vor. Es geht um irgendeinen Heilbringer, der das Volk Israel erlösen soll. Der Mann rollt die Schriftrolle zusammen. Sein Sitznachbar dreht sich zu ihm und sagt: „Ja, der Messias kommt bald. Was meinst du, wann genau wird er kommen?“ (6) Iulius sagt: „Ähm, ich habe keine Ahnung, ich habe mich schon lange nicht mehr mit der Tora beschäftigt.“ (7) Iulius sagt: „Wir werden es ganz sicher noch erleben. Dann wird der Messias mit den Römern aufmischen“, obwohl er sich gar nicht auskennt.
4. „Wirklich?“, sagt der Mann, „Nun, das kann ja sein. Ich habe eine große Fleischhauerei, da kann ich nicht alle Kunden kennen. Ich habe das beste Schweinefleisch im ganzen Ort. Nur die komischen Juden, die Essen das nicht. Die wissen nicht, was gut ist. Weißt du was, heute Abend gebe ich ein kleines Symposium. Du bist eingeladen.“ (8) Iulius sagt: „Ich komme gern. Kann ich meine Freunde mitnehmen?“ (9) Iulius sagt: „Leider, ich habe in den nächsten Tagen keine Zeit. Wir haben eine neue Ladung Tuch bekommen, die muss bis zum nächsten Markt fertig gefärbt sein.“ Schließlich geht er nach Hause.
5. „Moment“, sagt da ein Sklave, „Du warst ja gar nicht im Bad. Warum willst du gleich wieder gehen.“ „Ich habe etwas zu Hause vergessen“, stottert Iulius. „Du bist mir gleich verdächtig vorgekommen. Vielleicht ist das gar ein Beschnittener?“ Der Sklave will die Wachen holen. (10) Iulius schlägt ihn mit einem Fausthieb nieder und flüchtet. (11) „Und du“, sagt er erobert zum Sklaven, „Ich habe genau gesehen, wie du vor drei Tagen Geld aus der Badekasse gestohlen hast“, obwohl er den Sklaven zum ersten Mal gesehen hat.
6. „Oh weh“, sagt der ältere Mann neben ihm in der Synagoge, „deswegen ist dieses Unglück auf das Volk Israel gekommen. Kein Sabbat wird mehr gehalten, keine Speisevorschriften werden beachtet. Weil sich ganz Israel um keine Vorschriften kümmert, wird der Herr – gelobt sei sein Name – mit seinem Kommen zögern. Doch noch ist es nicht zu spät. Bleib noch hier, nach der Schriftlesung haben wir immer noch einiges zu besprechen.“ „Was denn?“, fragt Iulius. „Oh, zum Beispiel von

- diesem Wunderrabbi, Jeschua soll er heißen“, antwortet der Mann. (12) Von dem habe ich schon gehört“, antwortet Iulius. Er ist neugierig und beschließt zu bleiben. (13) „Das ist sicher einer von diesen Aufwieglern, die uns schon so viel Unheil gebracht haben“, antwortet er und will gehen. Da mischt sich ein anderer Mann ins Gespräch.
7. „Jaja, die Strafe Gottes wird nicht lange auf sich warten“, sagt da ein anderer Mann. „Die Römer tun so freundlich und tolerant, aber wenn es hart auf hart geht, haben wir nichts zu lachen. In Britannien haben die Römer neulich ein großes Gemetzel unter den Einheimischen gemacht. Ich weiß es von einem Phönizier.“ Immer mehr Männer mischen sich ins Gespräch und wissen etwas über die Schandtaten der Römer zu berichten. Ein Junger Mann sagt zu ihm: „Aber Gott sucht sich seine Werkzeuge. Du bist jung und kräftig. Willst du mitkommen und uns helfen?“ (14) Obwohl Iulius die römische Lebensart gefällt, hat er auch schon von manchen Schandtaten der Römer gehört. Er beschließt, mit dem jungen Mann mitzugehen. (9) Iulius denkt sich insgeheim: „Da sieht man wieder, was wir für ein rückständiges Volk sind“. Laut sagt er aber: „Ich habe heute abends schon eine Verabredung mit meinen Freunden.“ Schließlich geht er nach Hause.
 8. Voll Freude läuft Iulius nach Hause. Endlich kann er an einem echten römischen Symposium teilnehmen. Da soll es ja toll hergehen! Aber seine Freunde wollen nicht mitgehen. Seit Neuesten treffen sie sich an einem geheimen Platz in den Bergen. Iulius geht spät abends allein zu dem römischen Fleischhauer. Doch zu seiner Überraschung geht es da recht gesittet zu. Ein Mann namens Alphäus sitzt in der Mitte und erzählt von einer neuen Lehre. Irgendein jüdischer Rabbi scheint auch mit den Römern zu reden. (15) Iulius beschließt, mit diesem Alphäus zu reden. (9) Iulius will seinen Freunden davon erzählen. Er verlässt die Synagoge und geht Richtung Marktplatz.
 9. Da! Auf dem Marktplatz ist eine große Menschenmenge. Irgendein herumziehender Rabbi redet zum Volk. Eigentlich gehen ihm solche Aufläufe auf die Nerven. Dennoch hört er zu. Was sagt der Rabbi? Seine Feinde lieben? Und den Nächsten wie sich selbst? So etwas hat er noch nie gehört. Andererseits interessiert ihn, dass dieser Mann nicht wie die übrigen Schriftgelehrten aussieht. (16) Er fragt einen der Umstehenden, was denn das für ein Rabbi ist. (17) Es geht an der Synagoge vorbei. Vielleicht weiß dort einer etwas über den neuen Rabbi.
 10. Er läuft einige Gassen weiter und vergewissert sich dann, dass ihn niemand verfolgt. Eigentlich tut ihm der Sklave ja leid. Vielleicht wollte er ihn ja nur schrecken. Und geht es den römischen Sklaven etwa besser als den Juden? (18) Langsam schleicht er sich zur Therme zurück. Die Therme schließt ja bald. Vielleicht kann er den Sklaven sehen und ihm schnell irgendetwas schenken. (19) Aber was geht ihn der Sklave schon an! Während es so sinnend auf die Mauer blickt, entdeckt er auf dieser ein Zeichen. Es sieht wie ein Fisch aus. Neugierig folgt er dem Zeichen.
 11. Der Sklave wird bis auf die Haarwurzeln bleich. „Nein, nein, verrät mich nicht“, stammelt er. Iulius lächelt souverän. „Ich verrate dich schon nicht“, sagt es. „Darum geht es nicht“, redet der Sklave weiter, „aber ich habe doch versprochen, nicht zu stehlen.“ „Wem denn?“ „Bei der großen Versammlung“ „Was für eine Versammlung?“ „Wir treffen uns immer abends und versprechen, nicht zu stehlen und nicht zu lügen.“ (19) Iulius wird neugierig. „Was für eine Versammlung?“ Der Sklave verrät ihm nicht nur, wo sie sich treffen, nein, er lädt ihn auch zu diesem Treffen ein. (14) Iulius denkt sich: „Was redet der für wirres Zeug“ und freut sich, dass er mit heiler Haut davongekommen ist. Heute Abend will er sich unbedingt mit seinen Freunden treffen. Sie haben recht: Man muß etwas gegen diese Römer tun, nicht einmal im eigenen Land ist man sicher! Ein Freund nimmt ihn zu ihrem geheimen Versammlungsort mit.

12. Nun beginnt eine ziemlich heiÙe Diskussion. Die einen halten ihn für einen gesegneten Rabbi der Herrn, die anderen für einen geistig beschränkten Phantasten. Jeder erzählt etwas anderes. „Und das höchste ist“, ereifert sich einer, „Dass er morgen in unseren Ort kommt!“ nun werden verschiedene Pläne gewälzt, was man da unternehmen kann. (9) Iulius beschließt, heimlich hinzugehen, und sich diesen Mann anzuschauen. (20) Iulius erklärt sich bereit, an einer Demonstration gegen diesen „Wunderrabbi“ teilzunehmen und seinen Auftritt zu stören.
13. „Aber er spricht von Gott, wie es noch nie jemand von unseren Schriftgelehrten getan hat“ sagt er. „Er verkündet ein neues Reich Gottes, aber nicht so, wie es sich die Zeloten vorstellen, sondern wie es bei den alten Propheten steht.“ Die Meinungen sind sehr unterschiedlich. Da sagt der Mann zum interessiert zuhörenden Iulius: „Wenn du willst, zeige ich ihn Dir. Morgen soll er hier in der Nähe vorbeikommen. (21) Iulius sagt: „Gern“, und sie verabreden sich. (14) Iulius sagt: „Nein, mit solchen Phantasten will ich nichts zu tun haben. Man muß selbst kräftig mit anpacken.“ Ein junger Mann sagt: „Ganz Deiner Meinung. Da bis du nicht allein.“ Er nimmt ihn zu einem Treffen von Gleichgesinnten mit.
14. Sie verlassen den kleinen Ort und gehen ein Stück in die Wüste hinein. Die Wüste ist ja nicht überall flach, auch dort gibt es Hügel, Berge und Täler. Sie gehen einen kleinen Hügel hinauf dann um eine Felsgruppe herum. Dort hat sich schon eine Gruppe junger Männer versammelt. Wenn der Name „Iulius“ den Männern auch nicht gefällt, so bezeugt sein Begleiter doch, dass er ein echter Jude ist. Die Männer planen bei nächster Gelegenheit, einen Anschlag auf einen römischen Statthalter durchzuführen. In ein paar Tagen wollen sie sich wieder treffen und Details besprechen. (9) Iulius verspricht, beim nächsten Treffen dabei zu sein und geht entschlossen nach Hause. (22) Iulius sagt: „Das ist mir doch etwas zu heftig, aber ich werde euch Geld geben.“ Beim nachhause gehen bespricht er sich mit seinem Begleiter, wie und wann er ihm Geld geben wird.
15. Alphäus fühlt sich sichtlich in dieser Umgebung wohl. „stört es dich nicht, das hier lauter Römer sind?“ fragt in Iulius, obwohl er doch selbst die Römer bewundert. „Mein Rabbi Jeschua ist zu allen Menschen gekommen“, sagt Alphäus. „Alle können gerettet werden, wenn sie nur umkehren und an den >Herrn bei uns< glauben.“ Er lädt ihn ein, mit ihm zu diesem Rabbi zu gehen. (23) Iulius ist zuerst etwas unsicher, doch dann sagt er gerne zu. (18) Iulius mag diesem Alphäus nicht so recht glauben. Er beschließt, in der Synagoge Informationen über diesen Rabbi einzuholen.
16. „Oh, der tut viele Wunder und Zeichen“, sagt dieser „Er verkündet ein neues Reich. Aber diesen Mann zu hören reicht nicht. Man muß seine Lehre auch im Leben verwirklichen.“ Sie reden lange miteinander. Der Mann gehört zu einer Gruppe, die all das auch leben will. (19) Iulius wird neugierig, er erkundigt sich, wo diese Versammlung stattfindet. Er will sie sich zumindest anschauen. (17) Iulius will in der Synagoge nachfragen, was die dort von diesem Rabbi halten.
17. Auch in der Synagoge wird die ganze Zeit über diesen Jesus geredet. Die einen meinen, dass er wirklich das Reich Gottes bringt. Andere meinen, dass man nur mit Waffengewalt das Reich Gottes herbeizwingen kann. Iulius ist da eher friedliebend. (15) Er beschließt, wenn nicht mit Jesus selbst, so doch mit einem der Schüler Jesu zu reden. Angeblich soll er ja heute im Hause eines reichen römischen Fleischhauers reden. (19) Im Gedanken versunken verlässt er die Synagoge. Vor der Synagoge sieht er an der Mauer ein Zeichen. Es sieht wie ein Fisch aus. Er geht diesem Zeichen nach.
18. Und wirklich, der Sklave kommt heraus. Schnell wirft er ihm ein Geldstück vor die FüÙe und will gehen. Doch der Sklave läuft ihm nach. Will er ihn wieder den Soldaten überliefern! Iulius kommt in eine Sackgasse und kann nicht mehr weiterlaufen. Er erwartet, dass ihn der Sklave beim Kragen packt. Doch der bleibt in einiger

Entfernung stehen. „Ich wollte dir nur das Geld zurückgeben“, sagt er. „Und was ist mit den Soldaten?“ fragt Iulius. „auch, das ist noch der alte Mensch.“ sagt der Sklave. „Dabei habe ich doch versprochen alle wie mich selbst zu lieben.“ (9) Iulius denkt sich: „Ein Irrer“. Er ist froh, dass er mit heiler Haut davongekommen ist und geht Richtung Marktplatz. (19) „Was soll denn das bedeuten?“ fragt er. Der Sklave erzählt ihm, dass sie sich in einer kleinen Gruppe treffen und versprechen, „neue“ Menschen zu sein. Iulius wird neugierig, er lässt sich sagen, wo diese Treffen stattfinden. Er will auch hingehen.

19. In einem alten Haus hat sich eine bunte Schar versammelt: Römer, Griechen, Juden, Sklaven, Freie. Einer erzählt gerade, was er von Jechua neues gehört hat. Dann lesen sie ein paar Zeilen von einem der jüdischen Propheten. Schließlich stehen alle auf und versprechen, nicht zu lügen, nicht zu stehlen u.s.w. „Das sind doch die Gebote des Mose“, denkt sich Iulius, „nur, dass sie irgendwie anders klingen. Am Ende werden noch Brot und Oliven ausgeteilt. „Danke“, sagt Iulius, „Ich bin nicht hungrig. Aber erzähl mir noch mal, was da eben von Jeschua gesagt worden ist.“
20. Sie kommen auf ein freies Feld. Um einen Mann sitzen viele Frauen und Männer im Gras. Der Mann spricht gar nicht so laut. Es sagt: „Selig, die Frieden stiften, denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig, die verfolgt werden, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Die Männer aus der Synagoge lachen laut auf. Es fällt ihnen leicht, durch Zwischenrufe den Mann lächerlich zu machen. Doch der lässt sich nicht beirren. (15) Iulius hört von einem der Umstehenden, dass ein Schüler dieses Rabbis heute bei einem reichen römischen Fleischhauer eingeladen ist. Obwohl er nicht so gerne bei Römern ist geht er dorthin, setzt sich in den Speisesaal und hört einem gewissen Alpäus zu. Im Anschluß an seinen kleinen Vortrag kann man mit ihm reden. (14) „Man muß nicht nur weise Reden schwingen, man soll vor allem handeln“, sagt ein junger Mann neben Iulius. Er nimmt ihn zu einem Treffen von jungen Israeliten in der Wüste mit.
21. Schon von weitem sehen sie eine große Menschenmenge. Ein Mann fährt mit einigen Begleitern auf den See hinaus, wendet dann und fährt nah an das Ufer heran. Er spricht zu den Leuten. „Das ist Jeschua“, sagt Iulius sein Begleiter. Sie mischen sich in die Menge, um wenigstens einige Worte dieses Rabbi zu hören. Doch bald fährt dieser mit seinem Bot ganz weg. (19) „Man muss seine Worte nicht nur hören, sondern auch danach leben“, sagt der Begleiter zu Iulius. Wir treffen uns immer am Abend, wenn du willst, kannst du kommen.“ Iulius sagt gerne zu, möchte er doch noch mehr von diesem Jeschua erfahren. (23) Iulius bedankt sich bei seinem Begleiter und geht enttäuscht weg. Er hat sich mehr von dem Treffen mit diesem berühmten Rabbi erwartet.
22. Beim Nachhausegehen gehen ihm viele Gedanken durch den Kopf. Soll er jetzt wirklich diese bewaffnete Gruppe von aufständischen unterstützen? Und was, wenn gerade dieser Wunderrabbi der verheißene Heiland ist? Da findert er einen Papyrusfetzen auf dem Boden. „Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden“, steht drauf und eine Adresse. Was soll denn das sein? Schon wieder eine neue Sekte? (19) Weil das bezeichnete Haus ziemlich in der Nähe ist, beschließt er des Sache auf den Grund zu gehen. (24) Er knüllt den Papyrus zusammen und denkt sich. Ich werde es so machen wie die Römer. Ich lasse es mir gut gehen und kümmere mich nicht um Politik.
23. Unterwegsbegegnen sie einem anderen Schüler des Rabbis. Ganz aufgeregt berichtet er: „Jeschua hat seinen Plan geändert. Er will jetzt direkt nach Jerusalem gehen, obwohl dort doch seine Feinde sind.“ Es lädt ihn ein, abends zu einem Treffen seiner Schüler zu kommen. (19) Iulius lässt sich die Adresse aufschreiben und verspricht zu kommen. (24) Iulius ist sehr enttäuscht. Er wollte diesen Rabbi gleich sehen und nicht

erst in einigen Tagen. Er verabschiedet sich höflich von den Schülern und geht nach Hause. Monate später hört er, dass diesem Jeschua der Prozeß gemacht wurde. Am Kreuz ist er elend gestorben, aber seine Schüler meinen, dass er noch lebt. >da beschließt Iulius nach Jerusalem zu gehen.